

WIE MÄDCHEN HEUTE GROSSWERDEN

Noch vor einigen Jahrzehnten waren die Rolle der Frau und ihre Aufgaben klar definiert. Selbstverständlich gab es Ausnahmen, dennoch waren Erziehung und Werte sehr genau festgelegt und zudem konservativ geprägt. Das Rollenbild und -verständnis der Frauen hat sich deutlich verändert. Mädchen großziehen und begleiten – was bedeutet das eigentlich in der heutigen Zeit?



Im Mittelalter wurden Mädchen ab einem gewissen Alter bereits intensiv auf ihre vorgegebene Rolle als fügsame Ehe- und Hausfrau sowie Mutter vorbereitet. Tugenden wie Bescheidenheit, Gehorsam und Keuschheit galten als höchste Erziehungsziele. Schulbildung war für Mädchen nicht vorgesehen, genauso wenig wie die Entdeckung und Förderung eigener Talente, geschweige denn die Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit. An diesem Konzept änderte sich über Generationen von Mädchen und heranwachsenden jungen Frauen kaum etwas.

Auch in den 1950er-Jahren zielte die Erziehung der Mädchen ganz klar auf ein Dasein als Hausfrau und Mutter ab. Als legitimes Erziehungsmittel diente den Eltern das Schlagen, zum Beispiel mit einem Kochlöffel. Auch Lehrer waren dazu berechtigt, den Kindern mit dem Zeigestock auf die Hände zu hauen. In den folgenden Jahrzehnten begannen die Eltern jedoch, Erziehungsmethoden und auch Geschlechterrollen zu hinterfragen.

So wurden in den 1970er-Jahren immer mehr vorhandene, starre Erziehungskonventionen aufgehoben und die Übermacht von Eltern, Lehrern und Erziehern infrage gestellt. Das Modell der antiautoritären Erziehung wurde im Grunde durch die Jahre Ende der 60er, Anfang der 70er geprägt. Im Mittelpunkt standen nun vielmehr sowohl die physische und psychische Unabhängigkeit der Kinder als auch das Überdenken alter Rollenverteilungen.

Da sich gerade in den letzten Jahren diesbezüglich die Erziehung der Geschlechter so stark gewandelt hat, wird es für uns schwierig, unsere Eltern als Vorbilder zu nehmen. Betrachten wir unsere Mütter, so können wir oftmals sagen, dass sie sich selbst in einem gesellschaftlichen Umbruch befanden, da sich starre Rollenvertei-

lungen langsam auflösen. Selbstverständlich können wir unsere Mütter emotional und Werte betreffend als Vorbilder nehmen. Dennoch unterscheiden sich die Aufgaben, Möglichkeiten und Verantwortungen, die unsere Töchter heutzutage haben, sehr stark von denen, die unsere Mütter oder gar Großmütter hatten.

Mädchen haben heute mehr Möglichkeiten

Nicht nur die Entwicklungsmöglichkeiten unserer Töchter haben sich verändert, sondern damit verbunden auch unsere Aufgaben als Mädcheneltern. Mädchen und Frauen hatten noch nie so viele Möglichkeiten und Chancen wie in der heutigen Zeit. Selbstverständlich besteht nach wie vor Bedarf, was die Gleichstellung von Mann und Frau in der Gesellschaft angeht. Dennoch behaupte ich zu sagen, dass wir Eltern unsere Töchter in der westlichen Welt heutzutage zu völlig frei denkenden und frei handelnden Menschen erziehen können. Und dass es unsere Aufgabe ist, ihnen das Potenzial mit auf den Weg zu geben, ein Leben leben zu können, wie sie es sich wünschen. Die Möglichkeiten haben sie nämlich – zum Glück – in der heutigen Zeit.

Dies macht natürlich vieles einfacher, stellt uns Eltern aber auch vor neue Herausforderungen. Es bedeutet nämlich, dass wir unsere Töchter stark dafür machen müssen, ihren ureigenen Weg zwischen Muttersein, Familienleben, gesellschaftlichen und beruflichen Ambitionen zu finden. Dass wir ihnen Raum und Zeit geben müssen, sich frei zu entfalten. War der Weg in den letzten Jahrhunderten und mitunter den letzten Jahrzehnten vorgezeichnet, so

steht er unseren Töchtern nun offen. Letztendlich gilt es, unsere Mädchen zu selbstbewussten, starken und selbstbestimmten Frauen zu erziehen. Die sich ihrer Möglichkeiten, aber noch vielmehr ihrer Wünsche bewusst werden. Die sich stark gegen immer noch in der Gesellschaft und in den Medien vorhandene Frauenbilder wehren und ihren ganz eigenen Weg gehen. Die die letzten gesellschaftlichen Nachteile, die Frauen heute noch haben, klug und mit Bedacht aufzulösen vermögen.

Für uns Eltern bedeutet dies von Anfang an, Erwartungshaltungen bezüglich unserer Töchter aufzugeben. Unsere Töchter nicht stereotyp zu betrachten, sondern ganz individuell. Sie in kein Schema zu pressen, sondern ihnen offen und vor allem in jeder Hinsicht fördernd zu begegnen. Ihnen zu ermöglichen, den Weg zu gehen, den sie für sich wählen.

Für viele Eltern mag das mittlerweile selbstverständlich sein. Dennoch erlebe ich in meinem Alltag und auch in der Praxis häufig Mütter (und auch Väter), die verzweifelt darüber sind, dass ihre Töchter burschikos erscheinen. Oder Eltern, die gar enttäuscht darüber sind, dass ihren Töchtern vermeintlich weibliche Interessen fehlen. Oder dass sie sich gar, wenn sie älter sind, für ein Leben fernab von Familie und Muttersein entscheiden. Eltern, die sich eigentlich einen „konservativen“ Weg für ihre Töchter gewünscht hätten, möglicherweise aus einer Angst heraus, dass ihnen die Lebensformen, die ihre Töchter gewählt haben, fremd und unwägbare erscheinen. Weil sie Sorge haben, dass die Ansprüche an Frauen heutzutage immer größer werden und ihre Töchter diesen gar nicht gerecht werden können. Das finde ich absolut verständlich.

Und dennoch: Mädchen großzuziehen und zu begleiten in der heutigen Zeit bedeutet, sie vorzubereiten auf diese Welt. Sie in ihrer ureigenen Entwicklung zu unterstützen. Unsere Erwartungshaltung ihnen gegenüber abzulegen. Und ihnen zu sagen: „Du bist wundervoll.“ „Du bist wertvoll.“ „Und ich gehe jeden Entwicklungsschritt mit dir, auch wenn er mich manchmal in den Wahnsinn treibt. Ich versuche zu verstehen.“ „Die Welt steht dir offen. Ich unterstütze dich dabei, deinen eigenen Weg zu finden.“

Eltern sollten Vorbilder sein

Diesbezüglich mein Appell an alle Mädcheneltern: Seid Vorbilder! Seid authentisch! Denn nur so könnt ihr echte Identifikationsfiguren für eure Töchter sein. Es hilft nichts, einen Ratgeber zu lesen und zu denken, dass man „das halt jetzt so macht“. Eure Töchter (und im Grunde alle Kinder) lernen am Beispiel. Lebt ihnen vor, wie man selbstständig und selbstsicher ist. Ich weiß natürlich durchaus, dass das nicht immer so einfach ist. Dennoch sage ich: Verstellt euch nicht. Eure Töchter beobachten euch ganz genau.

Das Beste, was ihr euren Töchtern mit auf ihren Weg geben könnt, ist emotionale Stabilität. Und dazu gehört auch, zu sagen: „Gerade weiß ich nicht, was richtig und was falsch ist. Aber das ist überhaupt nicht schlimm. Es ist dennoch alles gut, und du bist sicher.“ Oder: „Ich habe gerade Probleme damit, dich zu verstehen. Ich weiß nicht, was du mir mit deinem Verhalten sagen möchtest, was du brauchst. Und ich bin wirklich sauer auf dich. Aber ich bin da und gehe nicht weg. Du kannst dich auf mich verlassen.“ Klar, das hört sich jetzt platt an. Und es ist keine neue Erfindung von mir. Aber dieser Moment, in dem wir Eltern unseren Töchtern authen-